

Weisses Kreuz

Zeitschrift für Lebensfragen



Liebe Eltern,
erzählt uns doch nix vom Storch.
Klärt uns lieber auf!
Eure Kinder

Liebe Leserinnen und Leser,



Sonja Freitag,
Lektorat und Buchhaltung
Weißes Kreuz e.V.

es war still im Wohnzimmer – zu still, wenn man kleine Kinder hat. Also ging ich nachschauen und fand meine 4-jährige Tochter im Sessel sitzen mit einem Buch in der Hand. Es war ein Aufklärungsbilderbuch von Janosch in seiner unverwechselbar schrägen Art, das sie im Bücherschrank entdeckt hatte. Ich wartete ab, was passieren würde. „Mama, guck mal! Das sieht ja lustig aus!“ Dabei zeigte sie auf eine Zeichnung von einem Mann mit deutlich erigiertem Penis. Was sollte ich nun dazu sagen!?

Wie sag ich's meinem Kinde ...? An dieser Frage kommt keiner vorbei, der selber Kinder hat. Früher oder später kriegen sie uns! Und jeder hat seine eigene Geschichte mit der Sexualität, seine eigene Aufklärungsgeschichte. Nicht immer ist diese glücklich verlaufen und oft war dabei viel Verunsicherung im Spiel. Doch ist es nicht so, dass wir unseren Kinder von etwas Schönerem erzählen wollen? Von etwas, das Gott so wunderbar gemacht hat? Warum dann also fällt uns das oft so schwer?

Zunächst einmal malt uns die Andacht von Eberhard Ritz die Verantwortung unseren Kindern gegenüber auf. Dr. Ute Buth möchte uns Mut machen, die Dinge beim Namen zu nennen, und zeigt dabei klar nachvollziehbare Schritte auf. Pfarrer Wilfried Veeseer fordert unser Verständnis für die Teens an sich heraus und Ruth Eigenbrod im Besonderen für diejenigen, die noch so jung und trotzdem schon schwanger sind, weil sie vielleicht auch nicht gut aufgeklärt wurden. Außerdem finden Sie praktische Tipps zu konkreten Alltagssituationen mit Kindern und Teenagern, in denen wir für eine biblische Sexualethik werben können.

So hoffen wir, dass das Gespräch mit (unseren) Kindern über Sexualität Formen annimmt und an Leichtigkeit gewinnt.

Herzliche Grüße



Haus der Hoffnung

Lebensfreude statt Überlebenskampf

Ein sicherer Raum für Frauen:
Auftanken – zur Ruhe kommen – wieder in den Alltag finden

- nach einer Reha-Maßnahme
- nach Gewalterfahrungen
- nach Missbrauchsgeschehen

Haus der Hoffnung
Hildesheimer Str. 1
37581 Bad Gandersheim

Tel. +49(5382)9329624
info@haus-der-hoffnung.com
www.haus-der-hoffnung.com



IN EIGENER SACHE: VERÄNDERUNGEN IM VORSTAND

Anlässlich der Mitgliederversammlung wurde am 19.03.2011 das langjährige Vorstandsmitglied und der Vorsitzende des Weißen Kreuzes Wilhelm Hoffmann aus Altersgründen verabschiedet. Er war seit 2007 Vorsitzender. Wir sind ihm sehr dankbar für sein überaus liebevolles Engagement.

Als Nachfolger wurde einstimmig Wilfried Veeseer gewählt. Er ist Pfarrer in der Ev. Landeskirche

Württemberg und Leiter der Bildungsinitiative in Kirchheim unter Teck, einer Ausbildungseinrichtung zur Ausbildung zum christlichen Lebensberater.

Auch haben nach vielen Jahren Mitarbeit im Vorstand Dorothea Veeseer und Eberhard Ritz ihre Mitarbeit aus persönlichen Gründen beendet. Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank für Treue und Hingabe.

Sachgebiete

- ▼ Ethik und Pädagogik
- ▼ Ehe- und Familienfragen
- ▼ Jugend- und Erziehungsprobleme
- ▼ Sexualseelsorge
- ▼ Beratung und Vorträge (Termine nach Vereinbarung)

Herausgeber und Verleger:

Weißes Kreuz e.V.
Weißes-Kreuz-Str. 3
34292 Ahnatal/Kassel
Tel. (05609) 8399-0
Fax (05609) 8399-22
E-Mail:
info@weisses-kreuz.de
Internet:
www.weisses-kreuz.de

Schriftleitung:

Nikolaus Franke
Weißes-Kreuz-Str. 3
34292 Ahnatal/Kassel

Gestaltung und Realisation:

kollundkollegen., Berlin

Druck:

Möller Druck, Berlin

Fotonachweis:

Cover-Realisierung
© kollundkollegen.;
Coverfoto © Maridav –
Shutterstock.com;
S. 3 © picsfive –
Fotolia.com;
S. 4, 5, 8, 9, 11
© contrastwerkstatt –
Fotolia.de;
S. 6 © Woodapple –
Fotolia.de;
S. 10 © Landei –
Fotolia.de;
übrige Fotos ©
Weißes Kreuz e.V.

Die Zeitschrift erscheint
vierteljährlich. Bezugs-
preis 6,- € jährlich.

Konto:

Weißes Kreuz e.V.
Ev. Kreditgenossen-
schaft eG Kassel
Nr. 0 001937
BLZ 520 604 10

IBAN: DE 22 5206 0410
0000 0019 37
BIC: GENODEF1EK1

Sexuelle Aufklärung für Kinder – ein „NOTwendiges“ Übel?

Biblischer Grundsatz zur Erziehung

Die Bibel gibt uns keinen direkten Hinweis, wie Aufklärung zu geschehen habe. Bezüglich der Erziehungspflicht der Eltern finden wir den allgemeinen Grundsatz im Epheser- und Kolosserbrief: „Und ihr Väter, verhaltet euch euren Kindern gegenüber so, dass sie keinen Grund haben, sich gegen euch aufzulehnen, erzieht sie mit der nötigen Zurechtweisung und Ermahnung, wie der Herr es tut.“ (Eph 6,4)

Gott schenkt uns sehr viel Gestaltungsfreiheit. Diese sollte von uns als Eltern wahrgenommen und nicht allein der Schule, dem Freundeskreis der Kinder oder Zeitschriften überlassen werden.



Liebe auf biblischer Basis

Wir finden es wichtig, unsere Kinder zum Herzen Gottes hin zu erziehen und ihnen ein gesundes und biblisches Verständnis von der Liebe zwischen zwei Menschen zu vermitteln.

Wahre Liebe zeigt sich in der Bibel durch die Hingabe Jesu an seine Gemeinde. Er wirbt als Bräutigam mit Leidenschaft, Hingabe und Opferbereitschaft um seine Braut. Seine Braut, die Gemeinde, beantwortet diese Liebe mit Hingabe, Respekt und Achtung vor dem Bräutigam. Diese sich hingebende Liebe wird von Paulus im Epheserbrief als Zeichen der Wertschätzung und der Liebesfähigkeit des Mannes gegenüber seiner Ehefrau aufgegriffen.

Wir sind davon überzeugt, dass wir als Erwachsene lernen müssen, in einer guten Weise von unserer Sexualität zu reden und sie unseren Kindern vorzuleben. Unser Vorleben beginnt schon an der Stelle, wo wir unseren Kindern gegenüber zeigen, dass wir unseren Partner begehren, ihm Komplimente über seine Schönheit und seine Anziehungskraft unterbreiten, ihn zur Begrüßung in den Arm nehmen oder ihm einen leidenschaftlichen und liebevollen Kuss geben. Dazu gehören auch liebevolle Aussagen wie: Ich liebe dich. Ich freue mich über dich. Du bist schön. Du gefällst mir. Ich habe Sehnsucht nach dir. Kinder dürfen und sollten es sehen, dass ihre Eltern sich lieben und dass es schön ist, einen Menschen an seiner Seite zu haben, der einen mag, begehrt und mit dem man gerne zusammen ist.

Dieses Verhalten ermöglicht es den Kindern, am Vorbild der Eltern einen guten und ungezwungenen Umgang mit dem Thema Sexualität zu erlernen. Sie erfahren auf diese Weise, dass „Sexualität“ etwas Gutes und Schützenswertes ist, dass es in die Ehe gehört und Ausdruck großer Wertschätzung und Respekt der Eltern füreinander ist.

Auf diese Weise entsteht ein gesundes Bewusstsein für das, was Gott als „sehr gut“ für unser Leben erachtet.

Grenzen ziehen, Verantwortung übernehmen und überlassen

Wir haben in unserer Familie früh einen offenen Umgang in Gesprächen zum Ausdruck gebracht und wurden dann im letzten Jahr damit konfrontiert, dass es unserem Ältesten (damals 16 J.) zu viel Offenheit war. Für uns völlig überraschend, denn wir hätten es uns so von unseren Eltern damals gewünscht und fanden uns „ganz toll“. Er wollte nicht so offen darüber reden, während der Jüngere (damals 14 J.) meinte, er fände es sehr gut so. Also, es ist auch ganz wichtig zu sehen, was kann die einzelne Seele des Kindes gerade verkraften. Erst mit Kindern darüber zu reden, wenn sie in der Schule aufgeklärt worden sind, mag notwendig sein, wenn man es bis dahin versäumt hat.

Kinder sollten nicht bei ihren Eltern sehen oder erleben, was körperliche Liebe beinhaltet. Diese Bilder beschäftigen sie oft ein Leben lang. Was sie sehen dürfen und sehen sollen: Meine Eltern haben sich lieb. Wie immer auch jedes Ehepaar das für sich füllt. Auch hier gilt für die Erziehung unserer Kinder: „Erziehe den Knaben [und das Mädchen] seinem Weg entsprechend; er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird.“

Und zu guter Letzt, folge dem Beispiel des Hiob. „Seine Söhne hatten die Gewohnheit, reihum in ihren Häusern Festessen zu veranstalten, an denen alle Brüder teilnahmen. Auch ihre drei Schwestern luden sie dazu ein und alle aßen und tranken miteinander. Immer wenn eine solche Reihe von Festmählern vorüber war, stand Hiob frühmorgens auf und ließ seine Kinder holen. Für jedes von ihnen brachte er ein Brandopfer dar, um sie von Sünde zu reinigen. Denn er sagte sich: „Vielleicht hat eines von ihnen in Gedanken Gott beleidigt und ist dadurch schuldig geworden.“ (Hiob 1,4–5)

Hiob verbot seinen Kindern nicht, sich am Leben zu freuen und das Leben zu genießen, aber er brachte für seine Kinder nach jeder größeren Feier „Brandopfer dar, um sie von Sünden zu reinigen“. Wir verstehen diesen Text so:

1. Habe Vertrauen in deine Kinder, glaube an sie und traue ihnen zu, dass sie in der Lage sind, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.
2. Auch unsere Kinder werden „sündigen“, d.h. wir können sie, auch durch gutes Vorleben, nicht vor dem Sammeln eigener, auch negativer, Erfahrungen schützen.
3. Wir wollen für unsere Kinder im Gebet eintreten und darauf vertrauen, dass Gott sie vor Schaden bewahrt, denn bei Gott und unter Gottes Schutz sind sie am besten aufgehoben.



Eberhard und Andrea Ritz,

verheiratet, zwei Söhne (15 u. 17 Jahre).
Andrea ist Krankenschwester und ehrenamtlich als Seelsorgerin tätig.
Eberhard ist als Coach (IHK), Systemischer Familienberater u. Trainer tätig.
www.jobandsoul.de



Dr. Ute Buth

Die Bedeutsamkeit der Sexualaufklärung im Alltag

Sexualität gehört zum Menschsein dazu

Wir alle sind durch und durch sexuelle Wesen, unabhängig davon, ob wir Kind oder Erwachsener sind. Denn von dem Moment unserer Zeugung an ist auch bereits unser Geschlecht festgelegt. Die männlichen Samenzellen tragen entweder ein „X“ oder „Y“ im genetischen Gepäck und bestimmen somit, ob der neue Mensch ein Mädchen (X) oder ein Junge (Y) wird. Von da an trägt jede Körperzelle diese Identität, denn der komplette Mensch ist aus dieser ersten Zelle entstanden. Auch in der Schöpfung spiegelt sich dies wieder. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau – von Anfang an – und siehe, es war nicht mittelmäßig, sondern „sehr gut“ – Note 1+! Gott bejaht demnach die Sexualität des Menschen nicht nur, er ist Urheber derselben!

Wir tun als Eltern gut daran, diese Wertschätzung Gottes im Blick zu haben und unseren Kindern diese Perspektive aktiv zu vermitteln.

Sexuelle Lerngeschichte

Jeder Mensch hat seine ganz individuelle sexuelle Lerngeschichte. Ihre Entstehung lässt sich gut am Beispiel einer zunächst leeren Computerfestplatte verdeutlichen, die wir alle zu Beginn des Lebens mitbekommen haben. Sämtliche Informationen, die wir im Laufe unseres Lebens zum Thema Sexualität erhalten, speichern wir dort ab. Und zwar nicht nur das, was wir hören oder sehen, sondern auch Erfahrungen, die wir machen – seien es gute oder schlechte, angenehme oder unangenehme. Solche Informationen, Erfahrungen und

Emotionen können ganz unterschiedlicher Herkunft sein: Was haben wir z.B. als Babys oder Kleinkinder generell über Körperkontakt gelernt? Was tut uns gut, was empfinden wir als un schön? Welche Berührungen mögen wir nicht? Selbstverständlich ist es auch von Bedeutung, wie in unserer Herkunftsfamilie über Sexualität gesprochen – oder eben nicht gesprochen wurde. Das Schweigen zum Thema Sexualität spricht Kindern gegenüber eine laute und deutliche Sprache: „Über Sex spricht man nicht. Das ist peinlich, schmutzig, schambesetzt, verboten. So etwas gibt es hier nicht. Fang bloß nicht damit an ...!“ All das sind Botschaften, die sehr wohl allein nonverbal gesendet werden können. In aller Regel suchen und finden Kinder dann andere Wege, um an die gewünschten Informationen zu kommen. Nur geschieht dies dann ungefiltert,

manches, wie Pornografie, können sie gar nicht einordnen, gewinnen falsche Vorstellungen, wie „normaler Sex“ sei.

Im Unterschied zum Computer kann man jedoch nicht so ohne weiteres hingehen, bestimmte Lernbereiche dieser „Festplatte“ markieren, und sagen: Wenn ich diese Inhalte irgendwann nicht mehr haben möchte, lösche ich sie bei Bedarf einfach wieder raus. Gerade deshalb ist es unerlässlich, die sexuelle Lerngeschichte möglichst von Anfang an verantwortungsvoll zu gestalten – erst als Elternteil, dann als Heranwachsender selbst.

Wer klärt heutzutage auf?

Sexualaufklärung durch die Eltern war leider noch nie selbstverständlich. Während man in früheren Jahrzehnten das Thema oft schamhaft verschwieg, kämpfen wir heute mit einer Überfrachtung des Alltags durch Sexualität. Werbebotschaften en masse prasseln auf uns ein, viele davon nutzen sexuelle Botschaften als buchstäblichen Blick-Fang. Sicher ist: Auch wenn wir nicht initiativ werden, Sexualaufklärung in irgendeiner Form kommt an! Und sei es durch Medien, Kindergarten- oder Schulkameraden, Handys oder Internet. Viele Eltern haben Sorge, ihre Kinder mit Sexualaufklärung zu frühzeitig zu konfrontieren. Fachleute, wie z.B. der Medienwissenschaftler Prof. Martin Furian weisen hingegen darauf hin, dass die Erstinformation, die ein Mensch zu einem bestimmten Thema erhält, einen besonderen Stellenwert einnimmt. Er vergleicht diese mit zähem, kristallisiertem Honig, der schwer wieder aus einem Glas zu entfernen sei. Diese Erkenntnis unterstreicht die Wichtigkeit der rechtzeitigen Erstinformation von verantwortungsvoller Seite. Eltern sollten dieses Privileg aktiv nutzen, die Schule lediglich dazu da sein, diesen Auftrag zu einem späteren Zeitpunkt zu unterstützen. Schließlich vermitteln wir unseren Kindern ja auch sonst viel Wissenswertes, was sie zum Leben brauchen. Wenn wir frühzeitig als kompetent und ansprechbar zu diesen Themen in Erscheinung treten, schaffen wir die Basis, auch später gefragt zu sein. Es ist unerlässlich, unseren Kindern von klein auf ein gutes, altersgemäßes Wissen zum Thema Sexualität mit auf den Weg zu geben. Werden Fragen hingegen lächerlich gemacht, so werden die Kinder beschämt und gehen in den Rückzug. Überhaupt ist Sexualerziehung ein alltägliches Geschehen und keines, das man einmal erledigt und dann ad acta legen könnte. Vielmehr ist es wichtig zu diesen Themen sprachfähig zu bleiben, nicht aufgesetzt („Wir müssen mal reden ...“), sondern möglichst spontan – auch wenn es gerade nicht so richtig in meinen Zeitplan passt. Um Fragen vorzubeugen: Nein, ich führe in aller Regel keine Aufklärungsgespräche an der Supermarktkasse, allerdings versuche ich im Falle einer dort aufkommenden Frage zeitnah darauf zurückzukommen, z.B. im Auto auf der Heimfahrt.

Kleinkind- und Kindergartenalter

Am besten gelingt die Sexualaufklärung bei **kleinen Kindern** und im **Kindergartenalter**, wenn man schon kleine Kinder mit wesentlichen Informationen ganz selbstverständlich vertraut macht, etwa so: „*Kinder wohnen zu Beginn ihres Lebens im Bauch der Mutter. Wenn ein Kind entsteht, dann geben Vater und Mutter einen Teil dazu. Das kann man z.B. daran merken, dass Du die Augen von Mama und die Haarfarbe von Papa geerbt hast. Der Raum im Bauch der Frau, in dem Babys heranwachsen, ist wie ein Schwimmbad, damit die Babys sich immer gut bewegen können.*“ Bei Kindern im Alter von 4–5 Jahren kommt die Information hinzu, wie Babys aus dem Bauch wieder herauskommen: „*Aus dem Raum im Bauch der Mutter werden die Babys durch die Scheide geboren.*“ Meist kommt diese Frage eh auf, wenn in der eigenen Familie oder im Freundeskreis ein Baby erwartet wird.

Das Grundwissen kann schon sehr früh vermittelt werden. Eine weitere Herausforderung stellt sich im letzten Kindergartenjahr: **Vorschulkinder** sollten, so die Meinung von Fachleuten, bevor sie zur Schule gehen, wissen, was Geschlechtsverkehr ist. Und zwar nicht, weil es Ziel ist, die Kinder möglichst früh zu sexualisieren, sondern weil sie dann ein gutes

sind, deutlich zu machen, was geschehen ist. Wichtige Grundsteine zur Prävention können Eltern legen, die das kindliche Nein, wo dies möglich ist, auch respektieren. Z.B. sollte der Verwandtenkuss nicht erzwungen, die kindliche Scham nicht lächerlich gemacht werden.

Grundschule

Kinder im Grundschulalter erfahren, wie sich ein Baby im Mutterleib entwickelt, wie es geboren wird, aber auch, wie es in den Bauch hineingekommen ist: „*Wenn Erwachsene sich sehr lieb haben, zeigen sie sich ihre Zuneigung auf unterschiedliche Weise. Sie streicheln und küssen sich. Das kennen Kinder auch. Erwachsene haben aber noch eine andere Art, sich zu zeigen, wie lieb sie sich haben: Der Mann steckt seinen Penis in die Scheide der Frau. Das finden beide schön. Manchmal, wenn gerade eine Eizelle im Körper der Frau vorbereitet ist, kann eine Samenzelle des Mannes diese befruchten. Dann entsteht ein neuer Mensch, die Frau erwartet ein Baby. Aus Mann und Frau werden Vater und Mutter.*“ Auch die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen ist im Grundschulalter Thema. Dies ist vor allem auch deshalb entscheidend, damit Kinder auf Körperveränderungen vorbereitet sind: Mädchen sollten wissen, dass die Regelblutung irgendwann ein-



Grundwissen in Sachen Sexualität haben (vgl. das Beispiel mit dem Honigglas oben). Denn wenn ältere Kinder (in der Grundschule haben wir ein Altersspektrum von 5–11 Jahren!) anzügliche Bemerkungen machen, laufen nicht aufgeklärte Kinder Gefahr, zutiefst verunsichert zu werden. Darüber hinaus ist es auch bedeutsam, dass die Kinder es frühzeitig lernen, die Geschlechtsorgane beim Namen zu nennen. Und zwar nicht in einer „Anatomie“-Stunde, sondern ganz selbstverständlich im Alltag, z.B. beim Waschen: „*Beim Jungen gibt es den Penis und die Hoden, Mädchen haben eine Scheide und Schamlippen.*“ Das ist auch deshalb wichtig, damit Kinder, die einen sexuellen Missbrauch erleben, zumindest in der Lage

setzen wird, anstatt davon überrascht zu werden und zu denken: „Hilfe, ich verblute!“ Jungen haben ihren ersten Samenerguss meist nachts als feuchten Traum. Wenn sie nichts davon wussten, denken sie womöglich beschämt, sie hätten ins Bett gemacht. Und last but not least: Kinder im Grundschulalter sollten lernen, Grenzen zu setzen, Nein zu sagen und sich notfalls Hilfe zu suchen, wenn sie Übergriffe erleben. Eine sehr gute Basis legt dabei die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück mit dem Stück „Mein Körper gehört mir“. Dieses wird in Grundschulen für die 3. und 4. Schulklassen angeboten und vom Lehrpersonal begleitet. Musikalische Eltern können den dort angebotenen *Körpersong* mit den Kindern einüben.

Weiterführende Schule – Pubertät

In der Pubertät wird aus der Theorie Praxis: Körperveränderungen sind für die Heranwachsenden kein theoretischer Unterrichtsstoff mehr; alles wird nach und nach live am eigenen Körper beobachtet und erfahren. Sogar das Gehirn wird in dieser Zeit zu einer Großbaustelle. In dem Buch „Warum sie so seltsam sind: Gehirnentwicklung von Teenagern“ wird eindrücklich gezeigt, was dort im Gehirn geschieht und welchen Einfluss dies auf Teenager hat. In einer Zeit, in der die Fruchtbarkeit er-



wacht, Schwangerschaften schon möglich sind und gleichzeitig die Hormone oft Samba tanzen, ist es besonders wichtig, dass junge Leute gut aufgeklärt durchs Leben gehen. Wer sich schon vor langer Zeit als nicht ansprechbar zum Thema Sexualität gezeigt hat, wird vielleicht jetzt schmerzlich feststellen, dass nun andere Ratgeber gefragt sind – etwa die Peer-Group oder einschlägige Zeitschriften und selbstredend in Sekundenschnelle das Internet. Nichtsdestotrotz, wenn Sie das nun vielleicht erst erkannt haben, können Sie das Gespräch dennoch immer mal wieder anbieten, vielleicht auch sagen, dass Sie inzwischen anders darüber denken – und respektieren, wenn Sie dennoch nicht gefragt sind. Denn die Pubertät ist ja gerade die Zeit, in der die Wertevorstellungen der Eltern, die früher im Kindesalter so einfach übernommen wurden, hinterfragt und neu geordnet werden und auch vieles über Bord geworfen wird. (Manches wird dann später wieder mehr oder

Wer sich schon vor langer Zeit als nicht ansprechbar zum Thema Sexualität gezeigt hat, wird vielleicht jetzt schmerzlich feststellen, dass nun andere Ratgeber gefragt sind – etwa die Peer-Group oder einschlägige Zeitschriften und das Internet.

weniger heimlich zurück ins Boot geholt, aber Auseinandersetzung ist nun mal vorrangig bei vielen Pubertierenden angesagt.) Denn wir sind keine Kopie unserer Eltern, von daher ist diese Zeit für Teenager auch unwahrscheinlich wichtig. Ebenfalls bedeutsam ist der Wunsch von Teenagern, als solche wahrgenommen zu werden, die unterwegs auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen ihr Leben meistern können, die ‚klarkommen‘. Wer mag es daher einer Teenager-Schwangeren verdenken, wenn diese partout ihren Eltern nichts von der Schwangerschaft erzählen mag, lieber das Kind gleich

abtreiben möchte, hat sie nun doch jahrelang aus deren Mund nichts anderes als abfällige Bemerkungen über solche gehört, die in jungen Jahren zu dumm waren, um entsprechend vorzusorgen ... Wie viel mehr signalisiert eine andere Mutter von vier Kindern hingegen Gesprächsbereitschaft: „Wenn ihr mal empfindet, ihr hättet einen Fehler gemacht, so ist es wichtig, auf diesen nicht gleich spontan noch einen anderen Fehler drauf zu setzen ... Wir können immer miteinander reden und gemeinsam überlegen, was man dann tun kann.“

In der Pubertät spielt Verantwortung eine große Rolle: Verantwortung für eine selbstbestimmte Sexualität, die eigene und Grenzen anderer achtet. Verantwortung für die eigene sexuelle Lerngeschichte. Verantwortung aber auch für ein neues Leben, das beim Sex entstehen kann.

Die Heranwachsenden sollten Grundlegendes über die Entwicklung von Kindern im

Mutterleib lernen, über ihre Ausdifferenzierung schon in frühen Schwangerschaftswochen und dass dort kein undefinierbarer Zellklumpen heranwächst, sondern ein einzigartiger, wunderbar gemachter neuer Mensch. Es ist viel gewonnen, wenn die Teenager ein gutes Verständnis in diesen Fragen entwickeln und verantwortungsvoll mit ihrem Körper und ihrer Sexualität umgehen.

Weißes Kreuz und Sexualaufklärung

Beim Weißen Kreuz bieten wir verschiedene Internetseiten zum Thema Sexualaufklärung an:

- ▼ Die Seite www.guttaufgekläert.de richtet sich an Teenager etwa ab der 7. Klasse aufwärts, wird aber auch gern noch von jungen Erwachsenen genutzt, die in Sachen Sexualität noch mal das eine oder andere nachlesen möchten. Hier geht es um Themen wie Liebe wartet?!, der weibliche Zyklus, das Erste Mal, der erste Besuch bei der Frauenärztin, (ungewollte?) Schwangerschaft, sexueller Missbrauch, Teens & Internet, Verhütung, Selbstbefriedigung, Pornografie, Abtreibung und Menschenhandel.
- ▼ Auf www.guttaufklaeren.de finden Lehrkräfte aus Schule und Gemeinde jede Menge Material und Hintergrundinformationen rund um das Thema Sexualaufklärung zum kostenlosen Download, Wissenstest und Fragebögen sowie praxiserprobte Stundenentwürfe. Damit die Schüler nicht das gesamte Unterrichtsmaterial vorzeitig einsehen können, sind wir dem Wunsch von Lehrkräften nachgekommen und haben diese Internetseite mit einem passwortgeschützten Zugangsbereich versehen.
- ▼ Mit Erscheinen dieser Zeitschrift geht als Dritte im Bunde die Seite www.eltern.gut.aufklaeren.de online. Hier finden Eltern altersgerechte Hinweise zum Thema Sexualaufklärung, Buchhinweise, Tipps von Eltern für Eltern und vieles mehr.

Auch Sie können maßgeblich dazu beitragen, dass andere Eltern ihre Kinder gut aufklären können, indem Sie uns Ihre Erfahrungen und Tipps mit Angabe des Alterszeitraums schicken: info@guttaufklaeren.de



Dr. med. Ute Buth

ist 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von 2 Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Als Fachärztin für Frauenheilkunde führt sie Sexualkundeprojekte an verschiedenen Schulen (Grund- und weiterführende Schulen, Schulen für geistige Entwicklung) im Großraum Bochum durch. Sie hat die Internetseiten zum Thema Aufklärung für das Weiße Kreuz inhaltlich gestaltet.



Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis (KJug)

KJug – ist die Fachzeitschrift für den Kinder- und Jugendschutz in Deutschland.

Sie bietet wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Beiträge zu aktuellen und grundlegenden Themen, Hinweise auf Neuerscheinungen, Stellungnahmen sowie Kommentierungen zu relevanten Gerichtsentscheidungen.

Sie richtet sich an Fachleute und Interessierte aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und sozialen Berufen, Jugendarbeit und Jugendhilfe.

Themen der letzten Ausgaben:

- 1/2011 »Sexualisierte Medieninhalte«
- 4/2010 »Politischer Extremismus bei Jugendlichen«
- 3/2010 »Peer-to-Peer« - Aufklärung von Gleich zu Gleich
- 2/2010 »Jugend und Alkohol«
- 1/2010 »Internetsucht« - Wenn der Kontakt zum realen Leben verloren geht

Herausgeberin: Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich • Jahresumfang: ca. 120 Seiten • Einzelheft: € 16,-
 • Jahresabonnement: € 46,- • Studentenabonnement: € 36,80

@ weitere Infos unter: www.bag-jugendschutz.de



ICL Institut für Christliche
Lebens- und Eheberatung

**Ausbildung in
Individualpsychologischer
Beratung und Seelsorge**

Praxisnah & kompetent



Nähere Infos finden Sie auf unserer Homepage:

www.icl-institut.org

- Menschen dienen.
- Fachlich beraten.
- Persönlich wachsen.

TEAM.F

Akademie

*Ihre Ausbildung zum Fachreferenten,
Berater und Seelsorger.*

- Haben Sie ein Herz für die Nöte von Menschen in Partnerschaft, Ehe und Familie?
- Möchten Sie durch Seelsorge und Beratung qualifiziert helfen?
- Suchen Sie eine neue geistliche Herausforderung?
- Möchten Sie Ihre Fachkompetenz erweitern?

Erwerben Sie die fachliche Qualifikation als Referent, Paarberater oder Seelsorger.

Die TEAM.F Akademie bietet eine praxisbezogene, biblisch fundierte Ausbildung in Form von Fernstudien, Präsenzseminaren und Praktika.

Unsere Kompetenz gründet auf der Erfahrung einer 20-jährigen erfolgreichen Seminar- und Beratungsarbeit mit etwa 600 ehrenamtlichen Mitarbeitern.



→ Jetzt Studienführer anfordern!

TEAM.F Akademie - Neues Leben für Familien e.V.
Honseler Bruch 30 · 58511 Lüdenscheid
Fon 023 51. 8 16 86 · info@team-f-akademie.de

www.team-f-akademie.de

Wilfried Veiser

Teenager und ihr Gehirn

„Kennt ihr das, ohne grund einfach anfangen lachen zu müssen? – ich kenn es nur zu gut und genau das sind die momente, in denen ich so dermaßen glücklich bin, auch wenn's kein anderer checkt!!!“ (aus facebook)

Man hat es nicht einfach im Leben – sagt man. Ganz besonders gilt das für Teenager und ihr Gehirn. Eltern fassen es manchmal nicht, was ihnen ihr pubertierender Nachwuchs zumutet: Beleidigungen. Verantwortungslosigkeit. Stimmungswechsel von einer Sekunde zur anderen. Warum ist das so bei Teenys? Warum wirken sie so durchgeknallt? Warum sind sie emotional unberechenbar? Warum ticken sie aus?

Das hat viel mehr mit der Entwicklung des Gehirns junger Menschen zu tun, als dies Eltern glauben möchten. Um es gleich zu sagen: Das meiste dieses auffälligen, unkontrollierten und nicht nachvollziehbaren Verhaltens wird vom Teenager weder bewusst gestaltet noch mit Absicht geplant. Es ereignet sich einfach so. Oft wundern sich die Teenager anschließend selber darüber – so sie diese überraschende Situation überhaupt noch erinnern. Will man seinem Teenager gerecht werden, will man die Barmherzigkeit nicht verlieren, sollte man wissen: Teenager von 11–12 Jahren laufen mit einer riesigen Baustelle im Kopf herum, deren chaotische Auswirkungen auch in den Jahren danach spürbar sind – im Bereich der Persönlichkeit manchmal bis Mitte zwanzig.

Das Gehirn – ein Wunderwerk Gottes. Als Mensch kommen wir mit geschätzten 300 Milliarden Nervenzellen und unzähligen Verschaltungen auf die Welt. Das Gehirn steuert lebenswichtige Körperfunktionen. Babys lernen ohne Ende ihre Umwelt kennen: die Stimmungen,



Warum wirken Teenies so durchgeknallt? Warum sind sie emotional unberechenbar? Warum ticken sie aus?

Farben, Gerüche, Empfindungen an der Haut. Dann bilden sie plötzlich Einwortsätze und erzählen damit eine ganze Geschichte, die Mama oder Papa manchmal verstehen. Dann kombinieren die Kleinen: Sie erkennen Zusammenhänge und werden philosophisch oder werfen mit Formulierungen um sich, die die Eltern zum Schmunzeln bringen. Dramatisch ist, dass die Hirnmasse sich rasend schnell zurückbildet. Damit möglichst viele Nervenzellen bleiben und ein Mensch mit guten Erfahrungen ausgestattet wird, ist es wichtig, dass ein Kind in einer angenehmen, positiven

und anregenden Atmosphäre aufwachsen kann. Dies beflügelt die Vernetzung von Nervenzellen. Dachte man früher, dass dieser Entwicklungsprozess im Alter von 6 oder 7 Jahren abgeschlossen sei, entdeckte man in der zweiten Hälfte der 90er Jahre – insbesondere durch die Untersuchungen von Jay Giedd –, dass das Teenagergehirn in verschiedenen Bereichen nochmals einem enormen Wachstumsschub und damit verbundenen Umgestaltungen unterliegt, die sich meist in den für Teenager typischen Verhaltensweisen zeigen. Von den betroffenen Hirnregionen werden vor allem genannt: die Scheitellappen (Logik, räumliche Vorstellung), die Schläfenlappen (Sprachzentrum) und die Stirnlappen. Letztere stellen „gewissermaßen den ‚Aufpasser‘ oder ‚Vorstandschef‘ des Gehirns“ dar (Strauch, 30). Dieser Bereich ist u.a. zuständig für die Fähigkeit, voranzuplanen und Impulsen zu widerstehen. Und genau bei diesen Verhaltensweisen haben die Teenager enorme Probleme. Nach der Wachstumsphase beginnt erneut ein Schrumpfungsprozess bis zu der Masse, die ein durchschnittliches erwachsenes Gehirn ausweist (ca. 100 Milliarden Nervenzellen). Allerdings machte Giedd bei seinen Scanaufnahmen die Entdeckung, dass die Stirnlappen, „also gerade der Bereich, der einem Teenager hilft, das Richtige zu tun“ (Strauch, 30), zu den letzten Hirnregionen zählt, die einen stabilen erwachsenen Zustand erreichen: „Sie erreichen das Ende ihrer Entwicklung und Verfeinerung womöglich erst lange nach dem zwanzigsten Lebensjahr“, so Strauch (30).

Dieser präfrontale Kortex, wie er in der Fachsprache heißt, ist auch Träger der Persönlichkeit und kontrolliert die Selbststeuerung. In



dieser Phase kann es beim Teenager ohne geplante Absicht zum Lügen, Stehlen, Fluchen, zu Jähzorn, zum Gefühl von Leere und großer Planlosigkeit kommen, ohne dass man sich später daran erinnert.

Ob die überschüssige Zahl der Nervenverbindungen und Netzwerke erhalten bleibt und vor allem, wie es sich vernetzt, hängt von guten und schlechten Erfahrungen ab, die sich auf die „Architektur“ des Gehirns auswirken können. Das Teenagerhirn ist wie nie mehr sonst im Leben bereit, seine Verbindungen auszuformen, neue Fähigkeiten zu entwickeln und in der Persönlichkeit zu reifen. Wohl dem Teenager, der gute, hilfreiche und vor allem viele beziehungsorientierte Erfahrungen machen kann. Negative Erfahrungen, die mit Zwang und Druck daherkommen oder Angst verbreiten, haben kaum eine Chance, den Teenager positiv zu prägen.

Selbstverständlich ist dies kein Plädoyer für pädagogische Grenzenlosigkeit und Beliebigkeit. Gerade in diesem sensiblen Zeitraum des Übergangs von der Kindheit ins Erwachsenenalter ist der junge Mensch darauf angewiesen, zwei fundamentale Erfahrungen durch seine wichtigsten Bezugspersonen zu machen:

Grenzenlose Liebe und Wertschätzung. Dies bedeutet nicht, dass Eltern die falschen Verhaltensweisen des Teenagers bejahen sollen. Vielmehr geht es um die Entscheidung zur Liebe: *Du bist mir nicht egal. Ich stehe weiter zu dir, egal, was du mir zumutest. Sei gewiss, ich bleibe weiterhin zuständig für dich.* Wertschätzung, Respekt und Achtung spielen hier eine große Rolle. Und Verständnis zeigen heißt, dass ich verstehe, dass sich der Teenager jetzt über meine Worte, über die Situation usw. ärgert und sich so fühlt, wie er sich fühlt. Ich

bejahe dadurch nicht die Fehler, die der Teenager macht. Anerkennung und ein echtes Lob sind für den Teenager Lebenselixier! Hier kann ein Positiv-Tagebuch den Eltern die Augen öffnen (vgl. Veesper, 76 und 163)

Klare Grenzen und durchschaubare Regeln. Gerade, weil es Teenagern partiell selber nicht mehr gelingt, die Kontrolle über das eigene Verhalten zu behalten, brauchen sie verlässliche Menschen in ihrem Umfeld, die ihnen diese Aufgabe eine Zeit lang abnehmen, ihnen helfen, Regeln und Grenzen zu finden und trotz manchem Regelbruch geduldig dranzubleiben. Zu dem Zweck denke man immer daran: Nicht der Teenager, sein Gehirn macht es allen Beteiligten schwer! Wichtig ist aber, dass diese Regeln und Grenzen nicht von den Eltern einfach verfügt werden, sondern gemeinsam ausgehandelt, ausdiskutiert und Kompromisse erarbeitet werden. Dazu gehören auch Konsequenzen, die der Teenager selbst vorschlagen kann und zu denen er steht, wenn der Fall eines Regelbruchs eintritt. Durch die Eltern verfügte „Erlasse“ und „Dekrete“ helfen nicht weiter (vgl. Veesper, Kapitel 10). Selbstverständlich gibt es auch Bereiche, in denen die Eltern alleinige „Bestimmer“ bleiben. Z.B., ob im Haus geraucht wird, wer mit wem in welchem Zimmer schläft usw. Alles, was das Grundrecht des „Hausherrn“ oder der „Hausfrau“ betrifft. Hilfreich ist es auch, sich über die Bestimmungen des Jugendschutzes zu informieren. Manchmal dürfen Teenager mehr, als (christliche) Eltern denken. Aber es gibt auch Rechte der Eltern, die eben erst mit dem 18. Lebensjahr enden, z.B. das Aufenthaltsbestimmungsrecht.

Viele Jahre Praxis in Elterntrainings, in der Ausbildung von Elterntainerinnen und

-trainern zeigen, dass die erzieherische Arbeit mit Teenagern aus oben genannten Gründen anstrengend sein kann. Mancher Vater sagte: „Jetzt muss ich schon in der Firma bei beliebigen Sitzungen diskutieren, Verhandlungen führen, auf mein Recht pochen usw. Soll ich das jetzt auch noch daheim tun? Warum kann mein Kind nicht einfach tun, was ich sage!?“ Ja, schön wäre es. Aber die Mündigkeit der jungen Leute nimmt zu, und das braucht fruchtbare Ergänzungen des Erziehungsstils und der Erziehungsmethoden (vgl. Veesper). Doch es gibt auch eine gute Perspektive: Wer sich qualifiziert mit seinem Teenager auseinandersetzt, nach vorne arbeitet, die Verletzungen durch ihn aushält, an der Beziehung arbeitet und immer wieder auf eine gute Beziehung mit Liebe und Grenzen aus ist, gewinnt einen Weggefährten. Solche Weggefährten sind unbezahlbar. Es gibt einem in der zweiten Lebenshälfte ein unüberbietbares und von Gott gewolltes Sinngedühl: All die Entbehnungen in der mühsamen Zeit der Kindererziehung haben sich gelohnt. Wir sind eine Familie. Wir genießen die gegenseitige Freiheit und die Freude an dem Gefühl: Wir halten alle zusammen und freuen uns, wenn wir uns sehen und Kontakt miteinander haben.



Wilfried Veesper

ist verantwortlicher Pfarrer in Dettingen unter Teck (www.evkidettingen-teck.de), u.a. für eine Kindertagesstätte und ein Familienzentrum. Weiter leitet er die Bildungsinitiative für Seelsorge und Lebensberatung (www.bildungsinitiative.net). Er ist seit 30 Jahren verheiratet und Vater von 4 erwachsenen Kindern.

Mit 14 Jahren schwanger ...

Teenagerschwangerschaften als Herausforderung und Chance für die Beratung

„Wenn ich mit 14 schwanger wäre, ich würde mir die Kugel geben!“, sagte mir kürzlich eine Jugendliche, als sie mir von der Schwangerschaft ihrer Mitschülerin berichtete. „Ich will erst die Schule abschließen und dann eine Lehre machen. Ein Kind kann dann Mitte 20 kommen, eher nicht.“ – „Aber du hast doch einen Freund, mit dem du auch schläfst. Hast du keine Angst schwanger zu werden?“ – „Nein, wir verhüten doch.“ – „Aber was ist, wenn das Verhüten nicht klappt?“ – Keine Antwort.



„Mangelhafte Aufklärung und fehlende Möglichkeiten, an Verhütungsmittel zu kommen, sind nicht unbedingt die Hauptursachen für Teenagerschwangerschaften. Das soziale Umfeld spielt hier eine sehr wichtige Rolle“, sagt Univ. Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Wiener Frauengesundheitsbeauftragte. „Teenagermütter kommen häufig aus zerrütteten Familienverhältnissen. Viele haben keinen Schulabschluss und kaum berufliche Perspektiven. Wenn dazu noch eine unerwartete Schwangerschaft kommt, wirft das viele Fragen auf.“ Wichtig sei es deshalb, neben dem Arzt auch eine Beratungsstelle aufzusuchen, rät die Professorin.

Von den 13.800 Schwangerschaften Minderjähriger endete in etwa die Hälfte in einem Schwangerschaftsabbruch. Wenn ich über diese Zahlen nachdenke, wünsche ich mir, dass wir als christliche Beratungsstellen gut aufgestellt sind. Ich wünsche mir, dass die jungen Frauen zu uns kommen, vielleicht im Schlepptau mit ihrer Freundin, und eine Entscheidung für das Kind und gegen eine Abtreibung treffen. Aber wie erfahren Teenager von uns? Wie kommen sie mit uns in Kontakt? Oder wie kommen wir mit ihnen in Kontakt? Wenn Soziologen sagen, dass weniger die mangelnde Aufklärung, sondern vor allem das soziale Umfeld eine wichtige Rolle bei Teenagerschwangerschaften spielt, dann sehe ich die meisten Zugangsmöglichkeiten im Lebensbereich.

„Wenn ich mit 14 schwanger wäre, ich würde mir die Kugel geben!“

Welche könnten das konkret sein? Z.B. die Mitarbeit in einem staatlichen Jugendzentrum und nicht nur in christlichen Jugendgruppen oder die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern, insbesondere von Haupt- und Förderschulen (hier ist die Zahl der Teenagerschwangerschaften besonders hoch) und nicht nur die Informationsveranstaltungen an christlichen Schulen. Die Bereitwilligkeit von Christen, Geld für ansprechende Internetauftritte auszugeben, um Aufklärung und Beratungsangebote teenagergerecht zu veröffentlichen. (Wenn ich die Worte „schwanger mit 14 Jahren“ in eine große Suchmaschine eingebe, bekomme ich keinen Treffer für eine christliche Organisation, aber Tausende von Einträgen ratsuchender Teenager.) Das sind nur einige wenige Möglichkeiten. Wenn wir Teenager beobachten, mit ihnen Kontakt haben, fallen uns noch viele weitere Wege auf.

Natürlich wollen wir eher helfen, Teenagerschwangerschaften zu vermeiden, als die betroffenen Mädchen darin zu beraten und zu begleiten. Aber wie kann das gelingen, wenn wir nicht nahe bei den jungen Menschen sind? Die Begleitung einer Teenie-Schwangeren kann mir den Zugang zu weiteren Gleichaltrigen ermöglichen. Ich kann ihnen andere Werte vermitteln, als die, dass es cool ist, mit 13 schon Sex zu haben. Ich persönlich möchte für die Jugendlichen da und ansprechbar sein – dort, wo sie sind. Nach meinen Erfahrungen haben viele junge Menschen eine tiefe Sehnsucht

nach Geborgenheit und einer heilen Welt mit heiler Familie. Und dann ist es für mich kein Wunder mehr, dass sie sich früh in eine anscheinend zuverlässige Partnerschaft stürzen und auch im sexuellen Bereich früh Erfahrung sammeln. Dafür sind sie auch bereit, Risiken einzugehen. Leider sind sie über die Möglichkeiten, eine Schwangerschaft zu beenden, oftmals besser informiert, als über die Hilfestellungen, die ihnen als werdende Mütter und Väter oder im besten Fall als gemeinsame Eltern zustehen.

Jesus ging zu den Menschen und zwar ohne Scheu direkt in ihr unmittelbares soziales Umfeld. Er aß mit ihnen an einem Tisch, er ging an ihre Plätze und in ihre Häuser. Er hörte ihnen zu und verteilte mit seinen Worten und Taten Hoffnung und Liebe. Auch unsere Hände sind nicht leer, wenn wir den statistischen Zahlen der Schwangerschaften von Minderjährigen ins Auge sehen. Wir sind gerufen, den Herausforderungen dieser Zeit zu begegnen. Die Frage, ob Teenies heutzutage zu wenig aufgeklärt sind, mag ihre Berechtigung haben, für mich jedoch rückt sie in den Hintergrund. Was uns eindeutig fehlt, ist der Zugang ins direkte Lebensumfeld dieser Teenager. Wir machen uns an vielen Punkten noch nicht wirklich ansprechbar.

In diesem Sinne lasst uns Aufklärer der besonderen Art sein und den Jugendlichen andere Möglichkeiten des Lebens nahelegen. Lasst uns unmittelbar und ohne Scheu in ihr soziales Umfeld gehen, mit viel Liebe und Verständnis im Gepäck.



Ruth Eigenbrod

ist Krankenschwester, ausgebildete Kinderschutzbeauftragte, Studium der Diplompädagogik an der Universität Bielefeld, zertifizierte AD(H)S-Beraterin, Coach und

Moderatorin, Fortbildung in Jugendseelsorge und pädagogischer Beratung, sieben Jahre in Asien als Sozialarbeiterin im Entwicklungsdienst tätig, arbeitet als: Sozialpädagogische Familienhelferin für verschiedene Jugendämter und als Schuldnerhelferin.



Im Folgenden möchten wir Eltern praktische, alltagsorientierte Situationen nennen und Anstöße geben, wie sie im Alltag auf das Kind und seine Fragen nach Orientierung eingehen können. Natürlich muss man immer das Alter der Kinder und auch die Sprachstile in der Familie berücksichtigen, die immer etwas verschieden sind.

TIPPS

1. Situation: Verwandte oder Freunde kriegen ein Baby.

Reaktion:

Man kann dem Kind erzählen, dass es selbst im Bauch der Mama groß geworden ist – und die Gelegenheit nutzen, Begebenheiten aus der Zeit beispielhaft zu thematisieren. Dabei sollte deutlich werden, dass ein Kind im Mutterleib kein Zellhaufen ist, der sich mit der Geburt plötzlich in ein Baby verwandelt, sondern dass es sehr viele Dinge schon im Bauch kann. Mit etwas älteren Kindern (Grundschulalter) kann man auch das Leporello 9x2 der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung gemeinsam lesen und ansehen. Es enthält sehr anschauliche Fotografien von Babys in den jeweiligen Schwangerschaftsmonaten. ^{*1}

2. Situation:

Man ist mit dem 10-jährigen Kind in der Stadt einkaufen. Überall hängen Plakate, die sehr leicht bekleidete Models zeigen.

Reaktion:

Man kann erzählen, wie Fotos retuschiert werden, dass sie meist gar nicht den abgebildeten Menschen 1:1 zeigen, sondern so bearbeitet werden, dass Makel nicht sichtbar sind. Schon bei kleineren Kindern kann man den Effekt von Werbung erklären: dass Kinder beeinflusst werden sollen, damit sie ihre Eltern bitten, ein bestimmtes Produkt zu kaufen. Bei sexualisierten Bildern kann man dem Kind erläutern, dass es das Ziel der Werbeindustrie ist, die Aufmerksamkeit möglicher Kunden zu gewinnen und schöne Gefühle mit ihrem Produkt zu verbinden, damit es sich besser verkaufen lässt. Gut ist auch mit den Kindern zu überlegen, ob es gut ist, wenn man sich so nackt abbilden lässt.

3. Situation: Man entdeckt im Verlauf des Computers Seiten, die über Sexualität aufklären.

Reaktion:

Das hängt auch vom Alter des Kindes ab. Zusätzlich sollte man hier abwägen. Wenn sich ein Teenie auf guten Seiten informiert, auch ohne die Eltern, ist das ein Zeichen einer guten und gesunden Neugierde. Man kann dem Kind gewisse „Geheimnisse“ und eine „gesunde Scham“ zugestehen. Gleichzeitig ist es wichtig, dem Kind gegenüber klar zu machen, dass man im Internet rasch auf irgendwelchen Seiten landet, auf die man gar nicht gehen wollte. Kinder sollten unbedingt wissen, wie sie dann damit umgehen können, wenn sie das feststellen. Außerdem sollten Eltern grundsätzlich Gesprächsbereitschaft signalisieren.

4. Situation:

Der 12-jährige Junge möchte einen eigenen Rechner mit Internetzugang im Zimmer haben.

Reaktion:

Klar ist, dass Kindern ein internetfähiger PC zu Hause fast unerlässlich ist. Jedoch muss dieser ganz und gar nicht im eigenen Zimmer stehen. Hier sollte man schon seine Bedenken äußern, denn für das Familienleben ist es meist zuträglicher, wenn der PC in einem gemeinsamen Raum steht, wo jeder mal schnell vorbeikommen kann und andere den Verlauf und die aufgerufenen Programme sehen können. In jedem Fall sollten Eltern unbedingt Sorge für eine gute Filtersoftware tragen. Zu empfehlen ist u.a. das Programm „Kindersicherung“ der Firma Salfeld. ^{*2}

5. Situation:

Die 13-jährige Tochter chattet.

Reaktion:

Es ist gut, bei nächster Gelegenheit einmal nachzufragen, mit wem sie da chattet. Kinder sollten auf jeden Fall gewarnt werden, dass manche Nutzer falsche Identitäten im Chat annehmen oder sich als jünger ausgeben. Das 14-jährige Mädchen, mit dem sie vermeintlich chatten, könnte sich in Wirklichkeit womöglich als Detlef, 51, pädophil herausstellen.

Es sollten klare Chatregeln – keine Treffen mit Bekanntschaften aus den Chats, kein Austausch von Bildern, Adressen oder Handynummern – ausgemacht werden. Die persönliche Identität sollte nicht preisgegeben werden, es sei denn, man kennt die Person aus dem echten Leben und hat schon mit dem Wissen der Eltern Bezüge aufgebaut.

Web-Tipps:

^{*1} www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/das-kleine-9x2

^{*2} Das Program kann bspw. über die Seite www.loveismore.de bestellt werden.

TAFEL

6. Situation:
Die Tochter kriegt die erste Regel.

Reaktion:

Darauf sollte sie unbedingt vorbereitet sein – sowohl inhaltlich als auch dass Hygieneprodukte unauffällig erreichbar sind. Wichtig ist auch zu wissen, dass die Regel sich anfangs erst einpendelt und nur alle paar Monate kommen kann. Sie kann jetzt auf jeden Fall auch schwanger werden. Die Regel ist ein gutes Zeichen dafür, dass wir als Frauen Kinder bekommen können – und sollte gefeiert und nicht als schwarzer Tag im Kalender vermerkt werden ...

7. Situation:

Freunde sind zu Besuch und gebrauchen eine komische, verdorbene Sprache.

Reaktion:

Das ist eine schwierige Sache. Gut ist, beiläufig nachzufragen, woher derjenige die Worte denn hat. Oft finden Kinder die Pornosammlung der Eltern, werden von Gleichaltrigen zum Schauen verleitet oder haben Lieder gehört, die indiziert sind. Als Gastgeber darf man durchaus klarstellen, dass eine entwürdigende Sprache für Sexualität nicht ins Kinderzimmer gehört. Häuft sich das, ist bei den Eltern nachzufragen, wie das Kind zu diesen Worten kommen kann und ob die Eltern sicherstellen, dass es keinen Zugang zu Pornografie hat. Hier könnten sich spannende Gespräche ergeben.

8. Situation:

Der Sohn geht auf eine Netzwerkparty.

Reaktion:

Leider müssen wir davon ausgehen, dass auf Netzwerkpartys meistens auch Pornos getauscht werden, weil Ältere dabei sind und mit ihren Sammlungen imponieren möchten. Hier hilft es, mit dem Kind klar abzusprechen, dass er gern da hingehen kann, aber Pornos dort weder angeschaut noch gezogen werden dürfen. Da es gesetzlich verboten ist, Minderjährigen Pornos zugänglich zu machen, kann man auch beim Veranstalter anrufen und klarstellen, dass Sorge zu fragen ist, dass keine Pornos verbreitet werden.

9. Situation:

Der Freund/Freundin will übernachten:

Reaktion:

Eltern sollten authentisch klare Familienregeln festlegen und sich auch selbst daran halten. Es ist nicht sinnvoll, Übernachtungen zuzulassen und erst dann auf den Index zu setzen, wenn man das Gefühl hat, nun ist mein Kind fest befreundet. Wo darf wer schlafen? Im Gästezimmer, im Zimmer des Kindes ...

10. Situation:

Die Kinder möchten wissen, wo und warum in der Bibel Gott etwas über Sex vor der Ehe sagt.

Reaktion:

Zwei Grundaussagen sollten getroffen werden. Zum Einen ist es gut, von Gottes Ideal und Ziel für unser Leben auszugehen und dass er kein Interesse daran hat, dass wir negative Erfahrungen machen. Andererseits ist auch wichtig, Gottes Anspruch, auch zu Sexualität etwas zu sagen zu haben, zu benennen und an einigen Bibelstellen zu belegen. Hilfreich ist hier die Schöpfungsordnung, wonach Mann und Frau einander anhängen, nachdem sie sich von den Eltern gelöst haben und Jesus sich klar zu dieser Chronologie stellt. (1.Mose 2,24; Mt. 19,3ff.). Klar ist auch 1.Kor. 7,9, wo Paulus den Unverheirateten, die sich nicht enthalten können, zu heiraten aufträgt. Auch ist hilfreich, den Kindern zu erklären, dass das biblische Wort Unzucht (Porneia) Sex außerhalb der Ehe umschlossen hat. Das Wort Unzucht findet sich nun im Neuen Testament häufig, wird von Kindern heute aber kaum verstanden. Wenn Kinder wissen, dass es u.a. außerehelichen Sex meint, wird es ihnen leichter fallen, an der Stelle die Bibel klar auszulegen und tapfer den eigenen Lebenswandel daran auszurichten. ^{★3}

★3 Für weitere Ideen & Argumente:

Rolf Trauernicht: Denkangebot 1 – Kein Sex vor der Ehe?

Es kann in der Zentrale bestellt oder unter www.liebewartet.de heruntergeladen werden.



MUKI Wohngruppe – macht stark für's Leben

Ein Zuhause auf Zeit

- Für schwangere Frauen/ Eltern, die allein für ein Kind bzw. Kinder unter sechs Jahren Sorge tragen
- Für junge Familien mit Förderungsbedarf
- Für Eltern, die mit der Herausforderungen zurechtkommen müssen, die mit der Versorgung eines kranken Kindes verbunden sind.

Individuelle Unterstützung
Interdisziplinär & Übergreifend
Zuhause auf Zeit im eigenen
Appartement

Pädagogisches Training im
sicheren Umgang mit der Er-
krankung

Sowohl die traumhafte Lage von Gut Holmecke mit seinen Tier- und Naturerlebnissen als auch die christlich orientierte Ausrichtung der angrenzenden Kurklinik tragen dazu bei, eine individuelle Neuorientierung zu finden.

Für einen
guten Start
in eine neue
Lebensphase.



Alle Infos unter:
<http://www.jugendhilfe.univita.com/>

Ein Angebot im Rahmen der Ju-
gendhilfe (§§ 19, 34, 41 SGB VIII)

GH-Klinik-Gesellschaft
Holmecker Weg 50
58 675 Hemer- Ihmert
Petra Scheipers (Päd. Leitung)
Tel: 0 23 72 / 98 73 16
Fax: 0 23 72 / 98 74 99

Andrea Kronester und
Addi Manseicher

Quelle des Lebens

Entspannungsübungen zum
**LOSLASSEN – AUFTANKEN –
WOHLFÜHLEN**



NEU

Die auf dieser CD enthaltenen Entspannungs-
techniken helfen Ihnen, in oder
nach Stress- oder Belastungssituationen
neue Kraft zu schöpfen. Durch eine kurze
Progressive Muskelentspannung, christl.
Meditation, Atemübungen, Wahrneh-
mungsübung, Körper- und Fantasiereise
erreichen Sie eine tiefe Entspannung und
ein körperliches Wohlbefinden.
Dabei werden Sie durch die beruhigend
gesprochenen Texte Schritt für Schritt
durch die einzelnen Übungen geführt. Die

sanfte Musikuntermalung trägt zusätzlich
zur Entspannung bei.
Alle Übungen haben einen christlichen
Hintergrund.

Sprecherin: Andrea Kronester
Musik: Addi Manseicher
Laufzeit ca. 70 Min.,
Preis: 12,95 €, Versand 3,- €

Bestellung per E-Mail:
Quelle.des.Lebens@web.de

Wir brauchen dringend Verstärkung! Für die Beratungsstelle Aus-WEG?! wird eine weitere Fachkraft gesucht



► Aufgabenschwerpunkte

- Schwangerschaftskonfliktberatung ohne Schein – mit praktischen Hilfen
- Therapeutisches Angebot für Frauen nach Abtreibung
- Beratung und Hilfe für schwangere Frauen, die ihr Kind austragen, aber nicht behalten können/wollen (Anonyme Geburt)
- Prävention unter jungen Menschen
- Öffentlichkeitsarbeit

► Voraussetzungen

- Ein Christ, der seinen Glauben und seine christliche Überzeugung lebt und einbringt.
- Neben der persönlichen Eignung ist folgende berufliche Vorbildung möglich:
 - Sozialarbeiter-In/Sozialpädagoge-In
 - Pädagoge-In
 - Psychologe-In, Psychotherapeut-In
 - Mediziner-In

Für alle beschriebenen Berufsfelder gilt: Eine Zusatzausbildung im therapeutischen Bereich ist Voraussetzung.

► Zeitpunkt

- sobald als möglich

► Anstellungsträger

- Hilfe zum Leben Pforzheim e.V.
Der Verein wurde vor fast 20 Jahren auf ökumenischer Basis gegründet und ist Mitglied im Diakonischen Werk Baden.
Mehr Infos unter www.ausweg-pforzheim.de.

► Bewerbungen an

**Hilfe zum Leben Pforzheim e.V., Lange Straße 12a
75180 Pforzheim, Telefon 0152/29 29 00 82 (Herr Klein)**



**33. Deutscher
Evangelischer Kirchentag**
Dresden 1.-5. Juni 2011

Weisses Kreuz
finden Sie auf dem
„Markt der Möglichkeiten“
im „Marktbereich 1“ unter dem
thematischen Stichwort „Seelsorge“



... da **wird** auch
dein **Herz sein**
Matthäus 6,21

kirchentag.de Servicenummer 0351 79585-100

Weißes Kreuz e. V.
Weißes-Kreuz-Straße 3
34292 Ahnatal

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
H 07649

Veranstaltungen 2011

**28. Mai 2011, 11.00–17.00 Uhr
in Ahnatal/Kassel**

Gründung von Selbsthilfegruppen

„Internet(sex)sucht“

Immer mehr Menschen tun sich schwer, einen geordneten Umgang mit dem Internet zu leben. Die eigene Disziplin reicht oft nicht aus, um Veränderungen herbeizuführen. Deshalb laden wir Betroffene und ehemalige Süchtige ein, eine Selbsthilfegruppe zu gründen. Wir wollen von den Erfahrungen anderer Selbsthilfegruppen lernen und einander Ideen für die Gründung und Gestaltung solcher Gruppen vor Ort geben. **Die Teilnahme ist kostenlos.**

11.00–12.30 Uhr: Einführung in die Thematik der Internet(sex)sucht (Nikolaus Franke)

13.30–15.00 Uhr: Informationen zum Thema: Wie gründe ich eine Selbsthilfegruppe? (Carola Jantzen), Günstige Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit, Gestaltung der ersten Gruppentreffen

15.30–17.00 Uhr: Weitere Hilfen vom Weißen Kreuz für die Praxis (Rolf Trauernicht)

Referenten: Rolf Trauernicht und Nikolaus Franke, Referenten, Weißes Kreuz e.V.

Carola Jantzen, Diplom-Psychologin, seit 10 Jahren Leiterin der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen KISS beim Gesundheitsamt Region Kassel mit rd. 250 Selbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis Kassel.

Monatsthemen

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs von 19.30–21.30 Uhr beim Weißen Kreuz in Ahnatal-Heckershausen statt.

Preis: pro Abend 10 €, für Nichtverdienende 5 €

11.05.2011, Gender Mainstreaming

Diese Theorien werden überall an der Uni gelehrt: Was steckt dahinter und wie beeinflussen sie unsere Gesellschaft und unsere Kinder?

Referent: Nikolaus Franke

29.06.2011, Homosexualität verstehen lernen

Wie entsteht eine homosexuelle Neigung? Wie kam es zu der Sensibilität zu diesem Thema und wie kann eine Begleitung Betroffener aussehen?

Referent: Rolf Trauernicht

17.08.2011, Ehe find ich gut

Wir haben uns schon längst daran gewöhnt, dass junge und alte Menschen zusammen wohnen, ohne zu heiraten. Welche gesellschaftlichen Umstände haben dazu geführt? Welche Folgen kann das haben? Wie können wir die Ehe wieder erstrebenswert darstellen?

Referent: Rolf Trauernicht

07.09.2011, Ein Abend für Verliebte und Verlobte

Ideen für die Gestaltung der Zeit vor der Ehe. Welche Fragen sollte man sich in dieser Phase stellen?

Referent: Rolf Trauernicht

Veranstaltungsort und Anmeldung:

Zentrum Weißes Kreuz e.V.,
Weißes-Kreuz-Str. 3, 34292 Ahnatal
u.kargoll@weisses-kreuz.de oder übers
Internet: www.weisses-kreuz.de/Seminare/
Seminaranmeldung

Übernachtungsmöglichkeiten:

Sie können eine Liste mit Übernachtungsmöglichkeiten in unserem Büro anfordern.

Regionaltreffen

FÜR alle Beraterinnen und Berater, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitskreise sowie Personen, die sich für Seelsorge und Beratung interessieren oder sogar die Gründung einer Beratungsstelle planen.

Kosten: Für die Seminaerausgaben und Verpflegung erbitten wir eine Beteiligung an den Kosten in Höhe von 35,- €, die direkt bei den Treffen eingesammelt werden.

Regionaltreffen Herborn

Termin: 24.05.2011, 11.00–17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Ev. Gemeinschaft, Kaiserstr. 24 C, 35745 Herborn

Thema: Resilienz (Psychische Widerstandsfähigkeit von Menschen, die erfolgreich wichtige Lebenssituationen ohne nachhaltige psychische Schäden bewältigen)

1. Einheit: Kraft durch Glauben – der Zusammenhang von Glaube und Resilienz

2. Einheit: Starke Eltern: Starke Kinder – Resilienz in der Erziehung.

Referentin: Christiane Rösel, Dipl. Pädagogin, Goßfelden b. Marburg

Regionaltreffen Bünde

Termin: 28.06.2011, 14.00–18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Job & Soul – Beratung mit Herz und Kompetenz, Eberhard Ritz, Kaiser-Wilhelm-Str.14, 32257 Bünde

Thema: Vom Umgang mit Geschiedenen

Referent: Eberhard Ritz

Regionaltreffen Uetersen

Termin: 23.08.2011, 14.00–18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Jutta Nordsiek, Behrs Tannen 24, 25436 Uetersen

Thema: Vorstellung von praktischen Hilfen für den Beratungsprozess: Fragebögen; Hausaufgaben; Hilfen zur Klärung der Elternbeziehung; Fragebögen für Ehepaare

Referent: Rolf Trauernicht

Anmeldung bei der Bundeszentrale in Ahnatal oder unter u.kargoll@weisses-kreuz.de

Weißes-Kreuz-Freizeit Korsika

10.–17. September 2011



Appartementanlage „Les Résidences Pinéa“

Die Ferien-Wohnanlage mit Appartements in verschiedenen Kategorien verfügt über einen direkten Zugang zum wunderschönen Badestrand von Calvi mit ruhiger Strandatmosphäre, bei der jeder seine Ruhe und Erholung finden kann. In der Anlage können Sie sich gut selbst versorgen.

Leitung: Rolf Trauernicht

Anfahrt: Mit Auto u. Fähre u. wahrscheinlich ab Köln, Stuttgart und Memmingen per Flug.

Anmeldung und weitere Informationen (z.B. Preise): Bitte direkt aus den Internetseiten: www.pinea-sonntagswochen.de ersehen und dort mit dem Vermerk: „Freizeit Weißes Kreuz“ anmelden.

Vollständiges Jahresprogramm:

www.weisses-kreuz.de